

Autor(en): **Tatarinoff, E.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **5 (1912)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort.

Durch den am 18. Juli 1912 erfolgten Tod des ersten Sekretärs unserer jungen Gesellschaft, J. Heierli, ist die Erstellung des Jahresberichtes der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte in andere Hände übergegangen. Während Heierli dank seiner langen Erfahrung in der prähistorischen Wissenschaft und seiner reichen Detailkenntnisse aus dem Vollen schöpfen konnte, hat der neue Sekretär, der es pflichtmässig übernommen hatte, den Mitgliedern die Fortsetzung der vier ersten, von Heierli verfassten Jahresberichte zu bieten, mit dem Mangel einer gewissen Routine in der Erstellung solcher wissenschaftlicher Rapporte rechnen müssen. Das war mit einer der Gründe, warum in diesem Jahr der Bericht etwas später als üblich in die Hände der Mitglieder gelangt. Dazu kam noch, dass Heierli ein wesentlich umfassenderer Informationsdienst zur Verfügung stand, so dass ihm das Quellenmaterial reicher und rascher zufloss, als einem Neuling, der noch nicht so viele Verbindungen anzuknüpfen Gelegenheit hatte. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Übelstand verschwindet, wenn die Mitglieder sehen, dass ihre Mitteilungen im weitesten Umfange berücksichtigt werden, und es wird der für eine allgemein befriedigende Abfassung solcher Berichte grundlegende Wunsch ausgesprochen, es möchten sich aus allen Gegenden des Schweizerlandes Leute einstellen, die dem Sekretär Originalberichte über die von ihnen gemachten Beobachtungen prähistorischer Art senden, wodurch er mit ihnen persönlich bekannt wird und die Meldungen mit dem Berichterstatter besprechen und kontrollieren kann. Diese Art der Quellensammlung ist auf alle Fälle vorteilhafter als die Benützung der Zeitungsberichte, die in der Regel keine Kontrolle erlauben, und wenn man ihrer auch nicht ganz entraten kann (es gibt übrigens ja manchmal auch recht brauchbare Zeitungsberichte), so sind sie doch oft derart abgefasst, dass man keine Schlüsse daraus ziehen darf, wenn keine Gelegenheit geboten ist, sie nachzuprüfen. Der Verfasser des Jahresberichtes muss naturgemäss allerdings prinzipiell die Verantwortung für die Richtigkeit der wiedergegebenen Originalberichte ablehnen; denn einerseits ist er nicht immer im Falle, die Meldung nachzuprüfen,

andererseits ist er der Ansicht, dass der Jahresbericht allen Mitgliedern zur freien Meinungsäusserung offen stehen soll. So hat z. B. der Verfasser es durchaus für geboten erachtet, Herrn B. Reber in Genf für seine Mitteilungen über die Schalensteine Raum zu gewähren, obschon er sich in dieser Frage skeptischer verhält als der Korrespondent. Der Verfasser weiss genau, dass Rede und Gegenrede für die Lösung mancher Probleme in prähistorischen Funden geradezu unerlässlich ist. Auseinandersetzungen aber, die rein persönlich-polemischen Charakter haben, sollen in dieser Arbeit keinen Platz finden.

Im allgemeinen ist die Anordnung des vorliegenden Berichtes die gleiche geblieben, wie bisher. Der Unterschied liegt in einer etwas stärkeren Berücksichtigung der Fachliteratur und in der Einfügung von mehr Bemerkungen allgemeiner Natur in die einzelnen Abschnitte der jetzt noch geltenden prähistorischen Perioden. Dem Prinzip entsprechend, den Bericht durch Heranziehung von mehr allgemeinen Beobachtungen etwas vielseitiger zu gestalten, sind auch die Rubriken VIII—X hinzugefügt worden. Das Zuwachsverzeichnis unserer Bibliothek kam richtiger in den geschäftlichen, während das Literaturverzeichnis in den wissenschaftlichen Teil gesetzt wurde. Ein Ortsverzeichnis für alle fünf bis jetzt erschienenen Bände, welches in verdankenswerter Weise von Fr. Julie Heierli angefertigt wurde, wird manchem Leser willkommen sein.

Der Berichterstatter hält es ferner für seine Pflicht, allen denen zu danken, die ihm bei seiner schwierigen, aber dankbaren Arbeit geholfen haben. Zu allererst möge den Bundesbehörden der wärmste Dank ausgesprochen werden, die auch dieses Jahr wieder unsere Gesellschaft mit einem Bundesbeitrag von Fr. 3000. — subventioniert und ihr neben ihren übrigen Arbeiten damit ermöglicht haben, den Bericht so auszustatten, wie es geschehen ist. Ferner müssen wir unserem Kassier, Herrn W. Baumann, unseren Dank aussprechen, der durch einen namhaften Beitrag „an den Jahresbericht“, wie er sagt, unsere Gesellschaft in einer wahrhaft hochherzigen Weise fördert. Nicht vergessen wollen wir die Gabe der Gräfin von Hallwil, die unserer Gesellschaft in diesem Jahre einen Beitrag von Fr. 100. — gestiftet hat. Ferner dürfen wir die Landesmuseumsbehörden nicht unerwähnt lassen, die uns in entgegenkommendster Weise alle nur gewünschten Clichés und Photographien zur Verfügung gestellt haben; besonders hat D. Viollier durch Übersetzungen der deutschen Schreiben und Akten ins Französische und durch Lieferung von Originalberichten einen wesentlichen Anteil an der Arbeit des Sekretärs, der ihm dafür zu lebhaftem Danke verpflichtet ist. Ausserdem haben ihm die Herren B. Reber in Genf, Jos. v. Sury

in Kreuzlingen, Böschenstein in Zürich, Dr. Tschumi in Bern, Wiedmer-Stern in Bern, P. A. Jann in Stans Berichte geschickt, die er in ihrem vollen Umfange verwerten konnte. Andere, wie P. Vouga in Neuenburg und die Herren Bächler und Dr. Egli in St. Gallen, welche letzterer uns auch die Clichés für die Montlinger Funde in liebenswürdigster Weise zur Benützung lieh, haben ihre gedruckten Rapporte zur Verfügung gestellt. Mögen nur möglichst viele Mitglieder des Vereins dieses Beispiel nachahmen! Der Bericht würde dadurch nur um so wertvoller. Endlich dürfen wir dem Drucker, Herrn F. Lohbauer in Zürich, die Anerkennung für den sauberen und sorgfältigen Druck unserer Berichte nicht versagen. Trotzdem der Verkehr zwischen dem Verfasser und dem Drucker von Stadt zu Stadt vermehrte und komplizierte Arbeit brachte, hat durch das Entgegenkommen des letzteren die Drucklegung einen erfreulichen und prompten Verlauf genommen.

Dass der vorliegende Bericht noch manche Fehler und Mängel enthält, ist niemandem klarer als dem Verfasser. Der grösste ist der der Lückenhaftigkeit, die daher rührt, dass ihm jedenfalls nicht alles zu Gesicht und zu Gehör kam, was der Erwähnung würdig ist. Wenn die Lektüre dieser Arbeit bei dem einen oder anderen der Mitglieder, welches diese Lücken sieht, das Bestreben wecken sollte, sie auszufüllen und das Fehlende zu ergänzen, so kann der Bericht von Jahr zu Jahr vollständiger und brauchbarer werden. Auch nimmt der Verfasser gerne andere Wünsche und Begehren zu Protokoll und wird sich bestreben, ihnen Rechnung zu tragen, zur Förderung der prähistorischen Wissenschaft auf unserem Heimatboden.

Der erste Teil der vorliegenden Arbeit, der „Geschäftliche Teil“, erscheint unter der Mitverantwortlichkeit des Vorstandes; der zweite Teil, das „Mouvement scientifique“, ist mit dem oben genannten Vorbehalt zu alleinigen Lasten des Unterzeichneten zu setzen.

Solothurn, den 13. Juli 1913.

E. Tatarinoff,

Sekretär der Schweiz. Gesellschaft
für Urgeschichte.